

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Würzburg: Eine Auflage von 250.000 Exemplaren erreichte die Langspielplatte „Weihnachten daheim“ der Edition „Des Alpes“. Die Platte umfaßt eine Sammlung der beliebtesten deutschen Weihnachtslieder, dargeboten von den Würzburger Domsingknaben unter der Leitung von Domkapellmeister Siegfried Koesler. Die Lieder bearbeitet und begleitet hat Domkantor Otmar Faulstich, Koeslers Stellvertreter in der Leitung der Domsingknaben und Lehrbeauftragter an der Würzburger Musikhochschule. Der etwa 130 junge Sänger umfassende Chor hat

seit seiner Gründung durch den damaligen Domkapellmeister Franz Fleckenstein im Jahre 1961 stetig an künstlerischem Format wie äußerem Ruhm gewonnen. Neben dem Dienst im Dom, für den er über ein ständig wachsendes Repertoire verfügt, übernimmt der Chor gelegentlich auch andere Verpflichtungen wie Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen, Gottesdienste und Konzerte in deutschen und europäischen Städten. Seine neue LP soll nicht zuletzt ein weihnachtlicher Gruß an die Deutschen im Ausland sein.

fr 208

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Bamberg – Schöne Bürgerhäuser – Gesichter einer Stadt. Im Europäischen Jahr des Denkmalschutzes 1975 herausgegeben von der Stadt Bamberg u. dem Fränkischen Tag. 139 SS, Glb. DM 19.80.

Über eine liebenswerte Stadt ein lesens- (und betrachtenswertes!) wertiges Buch! Ein Aufruf an die Bamberger Bürger von Bundespräsident Walter Scheel, den man gleich abgebildet sieht vor einer Foto-Vergrößerung von Bambergs „Klein-Venedig“ – ein Aufruf an Bambergs Bürger also (dem man ironisch zufügen möchte: „Und was macht ihr mit dem Leist-Haus“?) steht am Anfang. Oberbürgermeister Dr. Matthieu beschreibt den „Bamberger Weg“ zum Denkmalschutz, den Weg der vielen „kleinen Schritte“, der sinnvoll erscheint. Und dann liest man mit Schmunzeln, mit Freude und auf jeden Fall mit Zustimmung Monika Kreiner-Reichmanns (der auch die kluge Reaktion zu danken ist): „Von der Lust und der Last, ein Bamberger zu sein“, köstlich, köstlich, der Unterschied zwischen Bambergern, zwischen Einheimischen und Fremden (wer je in dieser goldenen Stadt gelebt hat – und seien es, wie ich, nur Tage der Ar-

beit in der Staatsbibliothek –, der merkt, daß die Bamberger hier auf's Haar getroffen sind). Ebenso prima Hans Rothenburgers „Marginalien zum Denkmalschutzjahr aus der Frontperspektive“. Und dann freut man sich an Emil Bauers teils farbigen Fotos und schlägt Seite auf Seite um und kann sich nicht satt sehen an den Schönheiten dieser Stadt. Und bewundert Wolfgang Kreiners ausgewogenes Layout. Und stimmt den Aussagen Seite für Seite zu, z. B. (S. 120, Abb. 67) Hainstr. 13: „Stäckäläsgotik“ – „Der Gründerstil, der Neostil (Neugotik, -romanik oder -klassizistisch), der Jugendstil, der vielgeschmähte „Zuckerbäckerstil“: Sie alle haben im Betonzeitalter einen neuen Stellenwert bekommen, denn sie künden von der Gesinnung des Bürgertums...“ (Nur zu wahr und richtig! Ja, ich mag das Plüschsofa und die „Stäckäläsgotik“ und die aus unreifer Jugenddummheit geborene Liebe zum glatten Beton ist vorbei). Man kann Bamberg beneiden, um das unverwechselbar Bambergische und um dieses Buch, das genauso so ein Individuum ist, das jeder Heimatpfleger, noch mehr aber jeder Stadtplaner und Architekt lesen mußte!! Z. B. auch das Kapitel „Mittler zwischen

Bürgertum und Behörde“ vom langjährigen Vorsitzenden der Schutzgemeinschaft „Alt-Bamberg“ Dr. Victor Harth. Oder – wiederum – Monika Kreiner-Reichmanns „Da rauch’ ich meine Pfeife und freu’ mich über jeden Stein...“ N. B. Hervorragender Druck des „Fränkischer Tag GmbH & Co“, Zeichnungen und Schutzumschlag von Edgar Stengele. Das Ganze zu bestellen bei Verlag: „Fränkischer Tag“ oder Stadt Bamberg – Fremdenverkehrsamt. Und noch einmal n. b.: Noch vieles andere, so die gescheiterten Gedanken in dem Beitrag von Hans Gibbrich: „Mensch, Haus, Stadt – eine Schicksalsbeziehung“. Auch die neue Gesamthochschule meldet sich zu Wort, die Tradition der alten phil.-theol. Hochschule fortsetzend, auch in einem alten Bau (in dem ich manche frohe Stunde erlebte), im Hochzeitshaus, damals das Historische Institut beherbergend – Herberge auch jetzt, wie die Rektorin Dr. Elisabeth Roth schreibt: „Herberge, Hochzeitshaus, Hochschule: Renaissance eines historischen Gebäudes“, jetzt den Fachbereich Sozialwissenschaften/Sozialwesen aufnehmend. Ein deutliches Zeichen dafür, daß Sachlichkeit, moderne, zeitgemäße Nutzung, Denkmalspflege und Geschichte niemals Gegensätze sind. -t

Josef Lidl: *Skizzenbuch Südtirol*. Herausgegeben von der Stillen Hilfe für Südtirol, München, 1974, 80 Seiten im Querformat, 21 x 14,8 cm.

Der in Weissenburg ansässige Gymnasialprofessor a. D. Josef Lidl ist schon des öfteren – auch in „Frankenland“ – als Illustrator, Holzschneider und Zeichner hervorgetreten. In seinem „Skizzenbuch Südtirol“ hat er im Laufe der Jahre entstandene Zeichnungen von südtiroler Winkeln, Kirchen, Burgen und Landschaften zusammengetragen und mit kurzen Texten versehen. Uneigennützig übrigens, denn er verzichtet auf ein Honorar. Das gut ausgestattete Büchlein (gedruckt bei Wilhelm Lühker in Weissenburg) zeigt einen beachtlichen Teil besuchens- und erhaltenswerter Schönheiten Südtirols mit

dem Zweck, den Erlös zum Bau eines Kindergartens in einem Südtiroler Bergdorf zur Verfügung zu stellen. Wer dazu beitragen will, kann das reizende Bändchen durch die „Stille Hilfe für Südtirol e. V., 8 München 50, Sonnentaustraße 24“ beziehen und als Gegenleistung „eine Spende, die nach Möglichkeit über DM 12.– liegen sollte“, überweisen. u.

PS. Auch das „Schönhengster Jahrbuch“ wurde zusammen mit Dr. Rudolf Pechhold von Josef Lidl gestaltet.

Deutsches Zinnfigurenmuseum Kulmbach-Plassenburg. Almanach 1975 Sonderheft V der Schriften zur Heimatpflege/1975, Hrgbr.: Stadt Kulmbach, Kulturreferat. 88 SS. (s. auch S. 311).

Wiederum ist unter der Redaktion Hans Stößleins ein sehr ansprechendes, mit vielen farbigen Bildern versehenes Werkchen entstanden. Wir lesen darin einen Aufsatz über „Caspar Vischer und die Plassenburg ob Kulmbach“ mit dem Untertitel „Im Teutschland dergleichen Vestung nit zu finden sey“. Hans Stößlein gibt unter der Überschrift „Übersicht über die Lage“ einen Museumsbericht. Klaus P. Höhne gibt praktische Ratschläge wie man flache Zinn- und plastische Bleifiguren bemalt. Ein Ehrenblatt gedenkt verstorbener Freunde. Exponate einer Sonderausstellung werden ebenso aufgeführt wie die Zugänge im Museumsbestand (sehr reichlich). Wer Zinnfiguren kaufen will z. Bsp. die hübschen Kulmbacher Erinnerungsserien, findet die nötigen Angaben: Die diesjährige Serie stellt die erste deutsche Eisenbahn mit Figuren dar; ein Aufsatz erläutert diese Serie. Eine umfängliche Einlage, auf grünes Papier gedruckt, gibt dem Freund u. Sammler der Zinnfiguren eine außerordentlich große Menge von Hinweisen, vor allem die Adressen von Offizinen und Literaturangaben. Eine feine Sache! -t



Der Messerer Fritz Kessler und der Tuchscher Heinrich Sidenburger aus dem Landauerschen „Brüderbuch“ (Stadtbibliothek Nürnberg).

Diese Abbildung finden Sie, liebe Leser, in der neuen Folge 75 (1976) der „Altfränkischen Bilder und Wappenkalender“. Alljährlich erscheint – schon seit acht Jahrzehnten – der von vielen Kennern erwartete Prachtkalender mit historischen Beiträgen und vielen Bildern. Jede Ausgabe bringt originelle und bisher unveröffentlichte Studien aus der Feder namhafter Autoren. Der Herausgeber, Prof. Dr. Max H. von Freeden, Direktor des Mainfränkischen Museums Würzburg, der dieses Werk betreut, hat alljährlich besondere Überraschungen aus den Bereichen von Kunst, Geschichte und Kulturgeschichte Frankens bereit. Seit einigen Jahren ist der Kalender mit einer vierseitigen farbigen Wappenbeilage ausgestattet. Der neue Kalender enthält folgende Beiträge: Hans-Peter Trenscher: Meisterwerke barocker Nadelmalerei; Joachim Ahlborn: Die Landauerschen Brüderbücher; Peter Gereth: Ein Ge-

schenk für Fürstbischof Erthal; Max H. von Freeden: Auch ein fränkischer Landesherr: Kurfürst Maximilian Franz von Köln; Walter M. Brod: Münnerstadt – Gedanken zu einer Handzeichnung; Max H. von Freeden: Das Maintal zur Biedermeierzeit; ders.: Ein unbekanntes Blatt von Johann Adam Kleins Frankenfahrt 1815; ders.: Ein unbekanntes Werk Peter Dells d. J. DM 9.80; für Mitglieder DM 7.–.

Josef Moder: Weihnachtsgeschichten (106 Seiten, gebunden, Paul Patloch Verlag, Aschaffenburg), DM 6.80.

Das hübsch gestaltete handliche Bändchen des 1948 aus dem Erzgebirge über Wien in den Spessart verschlagenen Autors enthält Jugenderinnerungen, Begebenheiten aus schicksalsschwerer Zeit u. Legenden aus dem Spessart – alle eingeordnet unter den hellen Bogen, der sich vom Advent bis zum Dreikönigstag

spannt. Zwölf Geschichten, die zur Besinnung mahnen, festlich stimmen und an eigene Empfindungen rühren. Ein Büchlein zum Lesen und zum Vorlesen; zum Schenken und zum Weiterempfehlen. Ein Büchlein für stille Stunden in einer feierlich-stillen Zeit. Die vignettenhaften Zeichnungen von Gerhard Schramm ergänzen das Geschriebene wohltuend und fügen sich unauffällig ein. U.

Meißner Helmuth: **500 Jahre Klosterkreuzgang Himmelkron**. Sonderdruck aus: Geschichte am Obermain. Bd. 8. Jahressgabe 1973-74 des Colloquium Historicum Wirsbergense, 126-42 (siehe „Frankenland“ 12/73, 309 und dieses Heft S. 293).

Musizierende Engel, der Prophet Jesaja, Bebilderung eines Sonderdruckes – auf dem Umschlag noch das herrliche Netzgewölbe des Kreuzganges, d. h. des noch erhaltenen Flügels des einmaligen Baudenkmals in Oberfranken. Dieses Baudenkmal hat in Helmut Meißner einen kundigen Interpreten gefunden, der Geschichte „zusammenschaut“ und „-schreibt“: Kunst, Geist, Bau, Politik: hier Landesausbau, Kultivierung vor 1700 Jahren. Lesenswert und etwas mehr. Und – „ein Bildprogramm das zum Nachdenken anregt...“.

Hohenloher Jugendbücher. Diese neue Reihe des Hohenloher Druck- und Verlagshauses Gerabronn und Crailsheim im Format 11,7/20,5 cm ist in den wenigen Jahren ihres Bestehens zu einem festen Begriff in der jugendlichen Leserschaft geworden. Sorgfältige Auswahl und gute handwerkliche Ausstattung bieten die Grundlage dafür. Bundesfreund Hermann Gerstner gehört „von der ersten Stunde an“ zu den Autoren dieser beliebten Reihe. Nun sind zwei weitere Titel aus seiner Feder hinzugekommen:

Kolibri flieg nicht fort (Roman, 244 Seiten mit 19 ganzseitigen Illustrationen und 1 Karte von Werner Brauer, mehrfarbiger, cellophanierter Einband, DM 12.80, 1974).

Dieser „Jugendroman“ ist für Jungen u. Mädchen geschrieben. Er führt nach Brasilien, genauer – nach Rio de Janeiro. Dort, in dem Sammelbecken unterschiedlicher Völker und Rassen begegnen sich ein „kaffeebraunes“ armes Mädchen und ein weißer wohlhabender Junge. Die Freundschaft ist nicht ungetrübt. Soziale Verschiedenheiten, „standesbewußtes“ Denken der Erwachsenen, allerlei Umstände bis hin zur Kriminalität, drängen sich in die zarte Verbindung. Ausgelassenes Karnevalstreiben, sorgloses Nichtstun am sonnigen Badestrand und in vornehmen Villen wechseln mit Kümmeris und Not in den tristen Elendsvierteln. Die spannende, zuweilen dramatische Handlung ist mitfühlend und glaubhaft dargestellt, weil Hermann Gerstner das Land und seine Menschen aus eigenem Erleben kennt. Ein Buch, das Brücken zu bauen und Barrieren des Unverstands u. der Selbstsucht zu beseitigen vermag. Wo gäbe es einen besseren Ansatz als bei der Jugend?

Abenteuer in der Lagune. (Roman, 224 Seiten mit 18 ganzseitigen Illustrationen und 1 Karte von Werner Brauer, mehrfarbiger, cellophanierter Einband, DM 12.80 – 1975).

Das jüngst erschienene Buch ist ebenfalls Jungen und Mädchen zgedacht, schildert ebenfalls die Begegnung zweier junger Menschen und bietet wieder den Blick über die eigenen Grenzen hinaus. Schauplatz dieser faszinierenden Erzählung ist „Venedig und seine geheimnisvolle Inselwelt“. Auch hier werden Probleme unterschiedlicher Art aus dem Leben gegriffen. Erfreuliches und Ungutes sind nahe beieinander; Abenteuer und Alltagsleben, vielfältig schillernde Gestalten, Liebe und Gefahr vor der malerischen Kulisse einer romantischen Landschaft. P. U.

Wir danken Herrn Stadtschulrat Stößlein, Kulmbach, für Ausleihe der Farbsätze.